



Deutsche Gesellschaft für
Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH

Fortschrittsbericht an das BMZ

Land: Sri Lanka

Projektbezeichnung: Integriertes Ernährungssicherungsprogramm
Trincomalee (IESP)

Berichtszeitraum: 10/2002-09/2003 **Berichtsnummer:** 04

Projektnummer: 1997.3659.3 **Laufzeit:** 08/1998 -12/2003

Projektträger: Ministry of Eastern Development and Muslim Religious Affairs;
North Eastern Provincial Council **GTZ-Ansprechpartner/-in:**
Dr. Dedo Geinitz

GTZ-Organisationseinheit: OE 4221, Axel Fastenau **GTZ-Auftragsverantwortliche/r:**
Dr. Dedo Geinitz
Telefon: 06196-791619 Telefon: 0094-26-2222023

Projektführendes BMZ-Referat: 213 **Bearbeiter/-in:**

BMZ-Länderreferat Sektorreferat/e: 213 **Telefon:**

Berichtsstichtag: 30.09.2003

Fälligkeitstermin an das BMZ: 30.11.2003

Versand an das BMZ: 31.10.2003

Unterschrift der/des GTZ-Auftragsverantwortlichen:

gez. Dr. Geinitz

1. **Projektziel, Oberziel sowie Kurzbeschreibung des Vorhabens und des deutschen Beitrages** (Kapitel A1. des Auftrags)

Kurzbeschreibung des Vorhabens und des deutschen Beitrags

Dezember 1996: Antrag zur Förderung eines Ernährungssicherungsprogramms im Nordosten Sri Lankas; September 1997: Prüfmision zur Durchführung eines Integrierten Ernährungssicherungsprogramms (IESP) für den Distrikt Trincomalee im Nordosten Sri Lankas; August 1998: Projektbeginn.

Problem: Der Bürgerkrieg im Norden und Osten Sri Lankas hat zur Vertreibung großer Teile der Bevölkerung und zur Zerstörung bzw. Vernachlässigung der Produktions- und Sozialinfrastruktur geführt und in der Folge zu einem unverhältnismäßig hohen Anteil an Unter- und Fehlernährung sowie zu struktureller Armut.

Oberziel: Die Grundbedürfnissituation, insbesondere die Ernährungssicherung der vom Konflikt betroffenen Armutsbevölkerung im Distrikt Trincomalee, hat sich als Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben und eine nachbarschaftliche Zusammenarbeit der ethnischen Gruppierungen nachhaltig verbessert.

Zielgruppen: Vom Konflikt betroffene und ernährungsgefährdete Familien in allen 11 Unterbezirken sowie intern Vertriebene (internally displaced persons, IDPs). Besonders von Unterernährung betroffene Bevölkerungsgruppen sind Frauen, Kinder, Jugendliche, Landlose, Landarbeiter, Klein- und Kleinstbauern, Fischer und Familien, die an marginalen Standorten leben.

Projektziel: Vom Konflikt betroffene, ernährungsgefährdete Armutsgruppen im Distrikt Trincomalee diversifizieren und intensivieren ihre Nahrungsgrundlagen und Einkommensmöglichkeiten und verbessern ihre Ernährungsgewohnheiten und Gesundheitsvorsorge.

Indikatoren:

- Akute Unterernährung ist bis 2003 signifikant zurückgedrängt
- Ein Großteil der Zielgruppen hat ihre Ernährung bis 2003 qualitativ (Diversifizierung) und quantitativ (Häufigkeit) signifikant verbessert.
- Die Reintegration von intern Vertriebenen, die in den Distrikt Trincomalee zurückkehren, ist unterstützt.

Angestrebte **Ergebnisse:** i) Verbesserungen und Nutzung der sozialen und wirtschaftlichen Dorfinfrastruktur; ii) Verbesserung des Dorfgesundheitswesens und der Ernährungssituation; iii) Schaffung zusätzlicher Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten; iv) Förderung von Institutionen (Regierung, NRO, Privatsektor) auf verschiedenen Ebenen.

Träger auf nationaler Ebene: Ministry of Eastern Development and Muslim Religious Affairs; Provinzebene: Provincial Council Northern and Eastern Provinces; Distriktebene: Landrat (Government Agent); **Projektdurchführung:** Sektorbehörden, Regionalverwaltung, Nichtregierungsorganisationen und lokale Selbsthilfegruppen.

Durchführungsdauer: Insgesamt bis zu fünfzehn Jahre (2 Phasen). Eine zufriedenstellende Sicherheitslage in der Projektregion ist bislang die wichtigste Grundvoraussetzung für das IESP gewesen. Wäre diese Voraussetzung nicht mehr im erforderlichen Maße gegeben gewesen hätte das Vorhaben abgebrochen werden müssen.

Gesamtkosten des Vorhabens: 5,8 Mio. € Schätzkosten, davon ca. 5,1 Mio. € deutscher Beitrag. Entsendung von entsandten Langzeitfachkräften in Phase 2 für bis zu 62

Fachkraftmonate, nationale und internationale Kurzzeitfachkräfte, lokale Fach und Hilfskräfte bis zu 65 Fachkraftmonate sowie Sachgüter und Betriebsmittel. Bis zu 4.000 Tonnen Reis sind aus Titel 68625 zusätzlich auf der Basis jährlicher Zusagen als Nahrungsmittelhilfe bereitgestellt worden (Phasen 1 und 2).

2. Ergebnisse und Indikatoren sowie wichtige Annahmen (Soll für aktuelle Förderungsphase)

Prüfmission und Planungsworkshop im September 1997; Operationsplanung im Juni 1999 mit Präzisierung der ursprünglichen Indikatoren; PFK im August 2000 mit Planung für Phase 2 ab September 2001; jährliche Arbeitsplanungen 2001 bis 2003 und Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen.

ERGEBNIS 1: Soziale und wirtschaftliche Dorfinfrastruktur ist verbessert und wird genutzt Indikatoren:

- Erweiterung des kultivierbaren Landes (ha), Erträge (t/ha) und Jahreseinkommen als Ergebnis der Instandsetzung der Kleinbewässerungsanlagen
- Anzahl der begünstigten Familien, einschließlich intern Vertriebener, lokale Verkehrsentwicklung, Verbesserung des Zugangs zu Märkten und öffentlichen Einrichtungen
- Anzahl der Familien, denen eine verbesserte Wasserversorgung zu angemessenen Preisen und ein Rückgang der durch Wasser übertragenen Krankheiten zugute kommt (Indikator ist E 2 zugeordnet: Wasser, Abwasser/Toiletten, Abfall)
- Verringerung der von Überschwemmungen betroffenen Familien sowie der Anzahl der berichteten Überschwemmungen und Anstieg der landwirtschaftlichen Produktion in überschwemmungsgefährdeten Gebieten
- Anteil der Instandhaltungskosten, die von den lokalen Selbsthilfeorganisationen getragen werden, nimmt schrittweise zu und der vom IESP getragene Anteil sinkt proportional
- Anteil intern Vertriebener in lokalen Selbsthilfegruppen

Ergebnis 2: Dorfgesundheitswesen und ernährungssichernde Dienstleistungen sind verbessert und werden von der Bevölkerung genutzt Indikatoren:

- 80 % der ausgebildeten Gemeindeggesundheitsshelfer und Kindergärtnerinnen führen ihre Aufgaben entsprechend ihren Verantwortlichkeiten durch
- Anzahl der ausgebildeten Gesundheitsmultiplikatoren, Gemeindeggesundheitsshelfer
- 50 % der Zielbevölkerung wenden mindestens drei der fünf Hauptbotschaften an
- Kenntnisstand der ausgebildeten Personen: 90 % der Botschaften bzw. Empfehlungen sind nach dem Training bekannt
- Anzahl der Begünstigten, die vom Multiplikator ausgebildet wurden
- Anzahl der Personen, die Ernährungs- und Gesundheitspraktiken anwenden

Ergebnis 3: Zusätzliche Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten sind erschlossen Indikatoren:

- Anzahl der Zielgruppenmitglieder, die an den IESP-Programmen teilnehmen, steigt an (Fischerei, Viehzucht, Reisanbau, Obstbaumschulen, Hausgärten, Kreditprogramme)
- Anzahl der Teilnehmer an den oben genannten Programmen, die zusätzlichen bzw. ergänzenden Beschäftigungs- und Einkommensaktivitäten nachgehen
- Einkommensniveau der diversen Maßnahmen
- Quote der Beschäftigung oder einkommensschaffenden Aktivitäten, die nach zwei Jahren immer noch betrieben werden
- Anzahl der intern Vertriebener, die an IESP-Programmen teilnehmen, steigt an

Ergebnis 4: Partnerinstitutionen werden bei der Bereitstellung projektbezogener Leistungen und bei der Zielgruppenmobilisierung unterstützt

Indikatoren:

- durchschnittliche Zeitspanne zwischen Identifizierung und Beginn der Durchführung verringert sich von sechs auf zwei Monate
- durchschnittliche Abweichung zwischen dem vorgesehenen und tatsächlichen Zeitraum für die Projektdurchführung beträgt nicht mehr als ein Monat
- Anzahl der begonnenen und durchgeführten lokalen Aktivitäten in Dörfern mit Unterstützung des IESP nimmt zu
- Beteiligung der Zielgruppen steigt drastisch an und die Beiträge zu den dörflichen Projekten steigen von durchschnittlich 10 % in der ersten Phase auf über 60 % bis 2003

Annahmen und Rahmenbedingungen:

Die wichtigste Voraussetzung für die Durchführung des Vorhabens ist eine akzeptable Sicherheitssituation, die es erlaubt einen zielgruppenorientierten integrierten Ernährungssicherungsansatz durchzuführen. Diese Voraussetzung ist trotz einzelner kritischer Situationen, vor allem in den Jahren 1999 bis 2001, insbesondere seit der Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens vom Februar 2002 (MOU) gegeben.

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Partnerinstitutionen und -organisationen werden die folgenden Annahmen getroffen: ergänzende finanzielle, personelle und technische Unterstützung wird von Sektorbehörden und Nichtregierungsorganisationen geleistet; Partnerinstitutionen und -organisationen unterstützen bzw. beteiligen sich an allen Aktivitäten und übernehmen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Innovationen und erprobte Konzepte.

3. Stand der Ergebnisreichung

Ergebnis Bewertung Stand / Ursachen für Abweichung

1	A	Die soziale und wirtschaftliche Dorfinfrastruktur ist verbessert und wird genutzt. Im Berichtszeitraum sind in 9 von 11 Unterdistrikten (Divisions) nahezu alle 62 Kleinprojekte, des Arbeitsprogramms 2003 sowie die Restarbeiten an einer größeren Anzahl von Dorfentwicklungsprojekten aus den Jahren 2002 und 2001 zum Abschluß gebracht worden. Der Ausbaus des ländlichen Wegenetzes (63 km), die Sanierung und Neuanlage von Drainagekanälen (9 km), die Fertigstellung von Kleinbewässerungssystemen (10), die Rehabilitation von Be- und Entwässerungskanälen (20 km), der Bau von Schulen und Gemeindezentren (5) sowie die Förderung von rückkehrenden intern vertriebenen Familien (330) haben meßbare positive Wirkungen gebracht. Mit diesen Maßnahmen sind die wirtschaftlichen Voraussetzungen seit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes vom Februar 2002 nachhaltig verbessert worden. Viele bislang an marginalen und zum Teil auch erheblich konfliktbelasteten Standorten gelegene Dörfer haben heute Zugang zur lokalen und sozialen Infrastruktur. Das IESP fördert Maßnahmen zur Inwertsetzung der Produktions- und Sozialinfrastruktur in 170 Dörfern. Über 16.000 Familien (>23% der Bevölkerung des Distriktes) werden unmittelbar angesprochen. Die Verfügbarkeit und der Zugang zu Nahrungsmitteln sind erheblich verbessert worden. Die explizit partizipative Vorgehensweise beinhaltet die Übertragung der Verantwortung für die Identifizierung von
----------	----------	---

Kleinprojekten, Planung, Durchführung und Nutzung an lokale Gruppen und Dienstleister. Die Identität mit den einzelnen Maßnahmen tragen zu vergleichsweise hohen Eigenbeiträgen (15% bis 65%) sowie zur Unterhaltung bei. Insbesondere das ländliche Wegenetz (bislang sind 260 km ländliche Straßen und Wege gebaut bzw. rehabilitiert worden) erbringt positive Folgewirkungen.

Das Programm zur Rehabilitierung von Kleinbewässerungssystemen („minor tanks“) ist nahezu abgeschlossen. 98 von ca. 200 förderungsfähigen bzw. förderungswürdigen Systemen wurden inventarisiert (technisch, wirtschaftlich, sozial, kartographisch). 75 Systeme wurden für eine Förderung durch das IESP identifiziert und 50 sind weitgehend von Bauerngruppen in Nutzung genommen worden. Die restlichen 25 System sind unzugänglich oder befinden sich in Sicherheitszonen.

Bis zum Ende des Berichtszeitraumes konnten >1,430 ha zusätzlicher Reisfläche erschlossen bzw. inwert gesetzt werden. Die Ernteerträge verzeichnen einen durchschnittlichen Zuwachs von >25% gegenüber der Vorsituation. Der Konsum von Reis hat im Durchschnitt um 5% pro Familie zugenommen. Gleichzeitig ist das Einkommen aus dem Reisbau aufgrund verbesserter Anbautechniken und der höheren Erträge überdurchschnittlich gestiegen. Dieses Programm leistet einen nachhaltigen Beitrag zur Entwicklung der lokalen Produktionsinfrastruktur sowie zur Nahrungsverfügbarkeit und zum Zugang zu Nahrung der beteiligten Familien und Dörfer. Gleichzeitig trägt es zur sozialen und wirtschaftlichen Reintegration der Zielbevölkerung bei und wirkt damit auch stabilisierend auf den Konflikt. Eine von August 2002 bis Juli 2003 durchgeführte Analyse der Rehabilitierung von Kleinbewässerungssystemen, hat signifikante Wirkungen festgestellt¹.

Im Berichtszeitraum sind durch lokale Selbsthilfegruppen vier kommunale Zentren sowie eine weitere Schule fertiggestellt bzw. repariert worden. An diesen Standorten werden komplementäre Aktivitäten gefördert, u.a. Schulspeisung, Schulgärten, Wasserversorgung, Bau von Toiletten.

Das Programm zur Unterstützung zurückkehrender intern Vertriebener, finanziert aus Zusatzmitteln des Jahres 2002, beinhaltet den Bau sowie die Reparatur von Häusern und Toiletten in Selbsthilfe. Es schließt die Förderung der Produktionsinfrastruktur ein sowie die Rehabilitierung eines strategisch gelegenes landwirtschaftliche Dienstleistungszentrum. 330 Familien, von denen etwa 150 aus Flüchtlingslagern in Trincomalee stammen, nehmen an dieser Maßnahme teil. Indirekt werden etwa 2.000 Familien angesprochen. Für den Hausbau wird ein Paket, bestehend aus Steinen, Zement, Armierungseisen, lokalem Bauholz, Fenster und Tür sowie qualifizierte Handwerker nach den Standards des Wohnungsbauministeriums zur Verfügung gestellt. Die Familien bauen selbst unter Anleitung von Mauern und Tischlern sowie Fachkräften des Wohnungsbauministeriums und drei lokaler NRO. Die Kosten liegen bei € 940 pro Haus, wovon 15% Eigenbeiträge der Zielgruppen sind, 25% staatliche sri lankische und 60% deutsche Mittel. Diese

¹ Impact Assessment of the Minor Tank Development Programme, Working Paper 56, October 2003 (in print).

Wiedereingliederungsmaßnahme, aber auch die Kleinprojekte zur Förderung der Produktions- und Sozialinfrastruktur beinhalten auch die Anleitung und Ausbildung „on the job“ für Jugendliche durch Facharbeiter qualifizierter lokale NRO.

Die Wirkungen der Entwicklung der lokalen Infrastruktur machen sich auch an zunehmenden Anträgen für neue Vorhaben fest.

Dorfgemeinschaften und hier die „Community based Organisations“ sind heute in der Lage, qualifizierte Projektanträge zu formulieren, die aner kennenswerte Eigenbeiträge ausweisen. Staatliche Institutionen sehen sich zunehmend von der Nachfrage nach Beratungs- und Sachleistungen konfrontiert. „Community based Organisations“ sind zusehends unabhängiger geworden. Die Wirkungsanalyse vom Mai bis Juni 2003 zur Wertschöpfung durch die Infrastrukturmaßnahmen und zur Verhaltensentwicklung bzw. -veränderung von Zielgruppen hat dies bestätigt².

Die Aufwendungen der vom IESP geförderten Infrastrukturvorhaben liegen durchschnittlich um >20% unter vergleichbaren ausschließlich staatlich geförderten Projekte. Im Gegensatz zu administrierten Preisen für Güter und Dienstleistungen, die staatlicherseits angesetzt werden, basieren die Kosten der vom IESP unterstützten Maßnahmen auf lokalen Marktpreisen. Transparenz der Kalkulation sowie die unmittelbare Einbeziehung aller Beteiligten haben hier eine regulierende Wirkung. Im Ergebnis bedeutet dies, daß mit den verfügbaren Mitteln bei gleicher Qualität mehr geleistet werden. Auch der Grad an „ownership“ ist vergleichsweise höher.

2 A Das Dorfgesundheitswesen und ernährungssichernde Dienstleistungen sind verbessert und werden von der Bevölkerung genutzt.

Die Strategie zur Verbesserung des Dorfgesundheitswesens sowie ernährungssichernder Dienstleistungen ist fortgeführt worden. Sie unterstützt die Aktivitäten zur Rehabilitierung und Entwicklung der Produktions- und Dorfinfrastruktur, zur lokalen Beschäftigungsförderung sowie zu Unterstützung von Partnerinstitutionen auf den verschiedenen Ebenen.

Zur Identifizierung der Schwerpunkte für die Projektlaufzeit bis Ende 2003, sind im dritten und vierten Quartal 2002 Evaluierungen aller Einzelmaßnahmen in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der beteiligter Distriktbehörden und der Dorfbevölkerung durchgeführt worden. Auf der Grundlage der Ergebnissen ist gemeinsam mit den Partnerorganisationen ein umfassender Arbeitsplan für 2003 erstellt worden, der im wesentlichen auf die Konsolidierung und Nachhaltigkeit der Maßnahmen zielt.

Die Ausbildung von Dorfgesundheitshelferinnen, zur verbesserten Verfügbarkeit von Basisgesundheitsdiensten, wurde weiter intensiviert. Schwerpunkte sind die verstärkte Einbindung der durch eine lokale NRO beschäftigten Helferinnen in das öffentliche Gesundheitssystem sowie Auffrischkurse der bislang erworbenen und angewendeten Fach- und Methodenkenntnisse gewesen.

² Focused Impact Assessment 2003, Working Paper 54, August 2003.

Die Vermittlung von praktischem Wissen und Fertigkeiten im Bereich Gesundheit und Ernährung, zum Beispiel die monatlichen Aufklärungskampagnen für eine verbesserte öffentliche und private Hygiene, die Nutzung lokaler Nahrungsmittel, die Meldung gehäuft auftretender Krankheiten und die Ausbildung von Kindergärtnerinnen wurden zu einer kohärenten Strategie zusammengeführt und durch weitere anschauliche Maßnahmen ergänzt. Hierzu zählten Initiativen wie die Ausweitung der monatlichen Kampagnen auf Schulen, Durchführung von Gesundheits- und Ernährungsausstellungen, Unterstützung von Wettbewerben, Förderung von Theateraufführungen zum Schulspeisungsprogramm, zur Wasserversorgung und zur Nutzung von Toiletten, Entwurmung von Schülern, Unterstützung von Partnerinstitutionen bei umweltrelevanten Themen sowie die Verbreitung spezifischer Botschaften zur Verhaltensänderung durch Poster, News Letter, Broschüren und Taschen³.

Sensibilisierungsseminare für einflußreiche lokale Personen, wie Bürgermeister und religiöse Würdenträger sind in neu aufgenommen worden. Ziel ist es, diese Personen, die über erheblichen Einfluß verfügen aktiv in die Aktivitäten einzubauen, um so die Breitenwirkung zu verbessern. Im Bezug auf die Durchführung der Maßnahmen lag der Schwerpunkt auf einer Verbesserung der angewandten Techniken (z.B. Visualisierung) sowie in der verstärkten Einbeziehung von Männern in die Aktivitäten. Aufgrund der Aktualität des Themas sind erstmals auch Aufklärungsseminare zu HIV/AIDS angeboten worden. Zielgruppen sind Jugendliche sowie die Angestellten verschiedener Distriktbehörden.

Die durchgeführten Initiativen finden großen Anklang bei Bevölkerung und bei den zuständigen Partnerinstitutionen, u.a. Gesundheits-, Erziehungs- und Landwirtschaftsbehörde, Umweltamt, Distriktverwaltung, lokale NRO. Sie werden mittlerweile sowohl von Regierungsinstitutionen, UN-Institutionen, nationalen und internationalen NRO in der Projektregion repliziert und haben über die Projektregion hinaus erhebliche Anerkennung gefunden.

Das Schulspeisungsprogramm erreicht mittlerweile 7.600 Kinder an 60 Schulen. Das Programm ist auf abgelegene Schulen ausgerichtet. Es wird eine Zwischenmahlzeit, eine Art Müsli, aus lokalen Nahrungsmitteln angeboten. Das Konzept, das eine phasenweise Erhöhung der Eigenbeteiligung bis hin zur eigenständigen Weiterführung des Programms vorsieht, konnte auch in diesem Jahr erfolgreich implementiert werden. Die Übernahme der Speisenzubereitung durch die Eltern, ehemals durch Food-for-Work animiert, konnte konsolidiert werden. Die Beteiligung an den Kosten für die benötigten Zutaten je nach Schule ist auf 30% - 50% erhöht worden. Pro Kind kostet eine Portion, die je nach dem, was für Nahrungsmittel zubereitet werden einem Nährwert von 250 bis 400 Kalorien entspricht, 0,05 bis 0,08 €. Die erhöhten Eigenbeiträge sind durch die Einführung regelmäßiger Evaluierungstreffen der Eltern unter Mitwirkung der am Programm beteiligten Sektoren Erziehung,

³ A different Way of Community Mobilisation – Theatre Performance on School Feeding Programme, Technical Paper 23, October 2003; A different Way of Community Mobilisation – Theatre Performance on Behaviour Change in Sanitation, Technical Paper 30, August 2003; Living a Healthy Life – Drawing Competition, Technical Paper 31, August 2003.

Gesundheit und Landwirtschaft, der Einführung von Schulgärten zur Bereitstellung der benötigten Zutaten sowie der verstärkten Sensibilisieren und Mobilisierung durch Theateraufführungen möglich geworden.

Um dem unzureichenden Wasserdargebot und den mangelhaften hygienischen Bedingungen auch weiterhin entgegenzuwirken, ist die Unterstützung des Baus von Trinkwasserbrunnen (33) sowie kleiner Wasserversorgungsanlagen (2) und Toiletten (986) fortgeführt worden. Die Unterstützung ist überwiegend auf Schwerpunktdörfer ausgerichtet, schließt aber Nachbardörfer nicht aus. Diese Vorgehensweise trägt zur Breitenwirksamkeit, vor allem auch der Eigeninitiative bei. Zur Gewährleistung einer ordnungsgemäßen Nutzung und Instandhaltung der Brunnen und Toiletten sind die Routineaufklärungskampagnen sowie das Monitoring durch die Dorfgesundheitshelferinnen und Gesundheitsinspektoren durch Theateraufführungen ergänzt worden. Eine Inventarisierung der Brunnen und Toiletten dient der Gesundheitsbehörde, sowie der Distriktverwaltung und anderen Projekten und Geberinstitutionen als Planungsgrundlage.

Die monatlichen Treffen der Gesundheitsteams auf Distrikt-, Unterdistrikt- sowie Dorfebene zur Planung, Koordination und Evaluierung der beschriebenen Maßnahmen sind institutionalisiert worden. Die vertikalen sowie horizontalen Kommunikation und Zusammenarbeit ist verbessert worden. Ein Wirkungsmonitoring ist für alle geförderten Aktivitäten entwickelt und umgesetzt. Hierbei werden die vom IESP der Gesundheitsbehörde zur Verfügung gestellten Mutter-und-Kind Waagen für eine regelmäßige Gewichtskontrolle eingesetzt.

3 A Zusätzliche Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten sind erschlossen

Das Schulgartenprogramm ist Gegenstand des Curriculums der Klassen 9 und 10 (landwirtschaftlicher Unterricht). Das Programm wird schwerpunktmäßig an jeweils einer Schule in den 22 landwirtschaftlichen Beratungszentren als Dauereinrichtung durchgeführt. Ziel ist die Förderung von Hausgärten sowie der teilkommerzielle Erwerbsgartenbau und damit die Steigerung der lokalen Gemüseerzeugung für den Eigenverbrauch sowie für den Markt. Die Förderung von Schul- und Hausgärten ist mittlerweile voll in das Arbeitsprogramm der Landwirtschafts- und Erziehungsbehörde integriert⁴.

Die Förderung der Produktion von Reissaatgut (seed paddy outgrowing) ist mit der Etablierung einer bäuerlichen Saatgutreinigungs- und Landhandelsfirma (farmer's company) konsolidiert worden. Der Mangel an zertifiziertem Saatgut (Staatsfarmen haben die Region seit Jahren nicht mehr bedient) beschränkt im Norden und Osten seit Jahrzehnten den Reisbau. Reissaatgut wird mittlerweile von 600 Familien wird auf jeweils ca. einem Viertel Acre (ca. 1.000 m²) betrieben. Damit kann der Bedarf von ca. 4.000 Anbauern gedeckt werden. Das Potential kann weiter

⁴ From School Garden to Home Garden – Adoption of Agricultural Practices, Technical Paper 29, July 2003.

ausgebaut werde. Die Anlage steht im Zentrum einer allen Volksgruppen zugänglichen Region im Südosten des Distrikts. Es ist das erste kommerzielle „Agri-Business“ seit der Unterzeichnung des MOU. Im Vergleich zum Anbau von Reis für den Konsum ermöglicht die Erzeugung von zertifiziertem Reissaatgut ein viermal so hohes Bruttoeinkommen und stellt damit eine attraktive Beschäftigungs- und Einkommensalternative dar. Eine Untersuchung von März bis Juni 2003 kommt zu dem Ergebnis, daß die Erzeugung und kommerzielle Bearbeitung von Reissaatgut hochprofitabel betrieben werden kann⁵. Obwohl die gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Tamilen und Muslimen im April und Mai 2003 die Produktion von Reissaatgut und generell, das gesamte regionale Wirtschaftsleben, schwer beeinträchtigt haben, ist es gelungen, Vertreter der beiden Volksgruppen im Dialog zu halten. Das Ergebnis ist die Einsicht, daß die Identifizierung und Verfolgung gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen auch einen Beitrag zur Stabilität leisten. Das IESP fördert in Zusammenarbeit mit dem NRO-Dachverband Trincomalee und Vertretern der Volksgruppen diesen Dialog als aktiven Beitrag zur „Peace Agenda 2003“⁶.

Der dezentrale Aufbau kleiner Obst- und Kokosnußbaumschulen durch die Landwirtschafts- und Kokosnußbehörde sowie lokale Initiativen ist abgeschlossen. Die Wiederaufpflanzungen gleiche Schäden bzw. Verluste des Krieges im begrenzten Maße aus. Das Programm zur Förderung der Kleintierhaltung (Ziege und Huhn) sowie die Aufzucht und der Besatz von Kleinbewässerungsanlagen mit Fischen wird von der Veterinär- und Fischereibehörde durch lokale Genossenschaften fortgeführt. Diese Maßnahme leisten einen Beitrag zur verbesserten Eiweißversorgung der lokalen Bevölkerung und zur Marktproduktion.

Der Ende 2000 eingerichtete Dorfentwicklungsfonds bewegt Ende September 2003 ein Volumen von LKRs. 6,2 Mio (T€62) und versorgt >130 Familien, die in 71 lokalen Selbsthilfegruppen organisiert sind, mit kurzfristigen Krediten. Unterstützt werden z.B. Erwerbsgartenbau, lokales Handwerk, Herstellung von Ziegeln, Schneiderei, mobiler Handel, lokale Läden etc. Die Eigenbeiträge liegen zwischen 25% und 50%. Rückzahlungen sind hoch und werden für neue Projekte eingesetzt. Der Dorfentwicklungsfonds soll in das Programm zur Förderung von Kleinstkrediten (micro credit) aufgenommen und damit bankfähig gemacht werden. Die vom IESP geförderten bankfähigen Projekte, wie die wassersparende und ökologisch sinnvolle Oberflächenbewässerung im Gemüseanbau (sprinkler irrigation, drip irrigation) werden mittlerweile voll vom Privatsektor bedient.

Trotz der insgesamt positiven Entwicklung seit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes existieren nach wie vor nur sehr begrenzt nichtlandwirtschaftliche Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten. Die Förderung von Kurzzeitmaßnahmen zur beruflichen Aus- und Fortbildung, wie sie von NROs und staatlichen Einrichtungen angeboten werden haben aber kaum einen Bezug zum Arbeitsmarkt, der im Distrikt Trincomalee und an anderen

⁵ Seed Paddy Outgrowing, Technical Paper 32, October 2003 (in print).

⁶ Peace – Conflict Orientation 2003, Technical Paper 26, December 2002; Dieses Dokument faßt die Konfliktdimension, in der IESP Trincomalee seit 1998 gearbeitet hat noch einmal zusammen und stellt eine Reihe explizit friedensfördernder Initiativen heraus, die in das Arbeitsprogramm 2003 aufgenommen worden sind.

Standorten der Nord-Ost-Provinz nur sehr eingeschränkt funktioniert. Das Investitionsklima ist nach wie vor schlecht. Ursachen sind die der Unsicherheit des Privatsektors über den Fortgang des Friedensprozesses, die repressiven Besteuerungsmaßnahmen der LTTE sowie die spezifischen Standortnachteile des Nordostens.

4 A

Partnerinstitutionen werden bei der Bereitstellung projektbezogener Leistungen und bei der Zielgruppenmobilisierung unterstützt

Das IESP ist in die Partnerstrukturen wird beim „Provincial Council North East“ als „special project“ geführt und Tagesordnungspunkt des „Provincial Steering Committee“ sowie des „District Coordination Committee“. Der Beitrag des Vorhabens ist in die Provinz- und Distriktplanung integriert. Die dokumentierten Prozesse, Arbeitsergebnisse und Erfahrungen haben zur Standardisierung von Planung, Monitoring und Berichtswesen sowie zur Diskussion und Entscheidungsfindung einer Reihe relevanter Sachthemen beigetragen.

Aus- und Fortbildungsaktivitäten für Fachkräfte aus Partnerinstitutionen, Workshops zu projekt- und situationsrelevanten Themen, die Dokumentation und Umsetzung angepaßter Planungs-, Durchführungs- und Monitoringverfahren, einschließlich Beiträge zur Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologie für Planung und Monitoring sowie die Bereitstellung von Sachgütern haben die Leistungsfähigkeit der Partner bei Planung, Implementierung und vor allem Zielgruppenorientierung verbessert. Durch die kontinuierliche Vermittlung partizipativer Vorgehensweisen bei der Mobilisierung von Zielgruppen ist die Kapazität lokaler Selbsthilfeorganisationen und Dienstleister gesteigert worden. Die Verfahren und Vorgehensweisen haben Standards gesetzt⁷. Die in den Indikatoren festgelegten Vorgaben, wie Zeitspanne zwischen Identifizierung und Durchführung sowie Anzahl und Orientierung von Maßnahmen und schließlich die Beteiligung und Eigenleistungen der Zielgruppen konnten weitgehend erfüllt werden.

Die Dimension des Konfliktes in der Zusammenarbeit ist auch nach dem MOU ein Thema im Alltag. Das Coaching von Fachkräften, Workshops und Trainingsaktivitäten, Überarbeitung der Konfliktanalyse, Fortsetzung des Dialog mit den Konfliktparteien, Verdeutlichung der Beiträge von Infrastruktur- und Gesundheitsmaßnahmen zur Verbesserung lokaler Strukturen sind sowohl den IESP-Mitarbeitern als auch den Partnerfachkräften zugute gekommen.

Mit der „Lessons Learnt – Best Practices Mission“ vom Februar 2003 sind die Erfahrungen des IESP so aufgearbeitet worden, daß sie den TZ-Vorhaben in Sri Lanka, regionalen sowie nationalen Partnerinstitutionene, internationalen Organisationen, dem BMZ sowie dem GTZ-Netzwerk Konfliktbearbeitung und Friedensförderung zur

⁷ IESP hat die praktischen Arbeitserfahrungen so dokumentiert, daß sie von Partnerinstitutionen und Projekten umgesetzt und auch an die eigenen Bedarfe angepaßt werden können, u.a. Field Guide for Participatory Needs Assessment, Technical Paper 6, October 2000; Livelihood System Approach in Project Planning, Technical Paper 28, April 2003; Community Mobilisation – Principles and Practices, May 2003; Project Planning – Principles and Practices, Working Paper 55, October 2003.

Verfügung stehen⁸. Die Mission hat ferner zur Organisation des Transferprozesses beigetragen.

Im Berichtszeitraum ist das „vulnerability – poverty profile“ von 1999/2000 in 170 Dörfern in denen IESP aktiv ist, für die geleisteten spezifischen Förderungsbeiträge wiederholt worden. Die Ergebnisse zeigen im Vergleich zu dem seinerzeitigen Baseline Survey deutliche Verbesserungen der Lebensbedingungen und –situation der Zielbevölkerung. Dies unterstreicht die Wirksamkeit des Vorhabens, sowohl von der Konzeption als auch vom praktisch ausgerichteten Ansatz her. Das „vulnerability – poverty profile“ wird bis Ende Oktober 2003 für 40 Dörfer detailliert durchgeführt, wobei auch die Aktivitäten bzw. Wirkungen anderer Projekte und Regierungsinitiativen aufgenommen werden. Im Ergebnis kann erwartet werden, daß i) trotz der Konfliktsituation eine durchaus signifikante Entwicklung stattgefunden hat und ii) das „vulnerability – poverty profile“ ein angepaßtes Monitoring- und Evaluierungsinstrument darstellt, das ohne weiteres auf andere Distrikte übertragen werden kann. Die Ergebnisse können unmittelbar für Entscheidungen über öffentliche Investitionen genutzt werden. Ebenso sind sie zur Bildung von Prioritäten für Entwicklungsprojekte sowie für den Privatsektor von Nutzen⁹.

Die Dokumentation von Prozessen und Arbeitsergebnissen (Englisch, Tamil und Sinhala) hat zu einem Wissens- und Innovationszuwachs bei Partnerinstitutionen und Fachkräften geführt. Die IESP Internetseite, Mitte August 2002 eingerichtet, ist ein nachgefragtes Informationsmedium. Die Zusammenarbeit mit sri lankisch – deutschen TZ-Vorhaben, WFP, UNICEF, UNHCR und neuerdings auch WHO ist zu Sachthemen fortgesetzt worden.

4. Bewertung der Zielerreichung

Bewertung Projektzielerreichung: **A**

Das IESP ist in 40 „core villages“ und weiteren 130 Dörfern aktiv. Bis zum Ende des Berichtszeitraumes sind 16.250 Familien intensiv und weitere 32.500 Familien vermittelt gefördert worden. Damit werden ca. 67% der Gesamtbevölkerung des Distrikt angesprochen, insbesondere Familien, die in LTTE kontrollierten Gebieten oder in sog. „boarder areas“ leben sowie rückkehrende Flüchtlinge. Diese Gruppen sind besonders ernährungsgefährdet.

Die Konzentration auf wesentlich Elemente der Wiederherstellung der dörflichen Produktionsinfrastruktur und der sozialen Infrastruktur sowie auf die Förderung von Gesundheitsdiensten und der Leistungsfähigkeit von Selbsthilfegruppen und Dienstleistern haben zur lokalen und regionalen Verbesserung der Ernährungssituation und damit zur Stabilisierung beigetragen. Fünf Jahre Zusammenarbeit haben gezeigt, daß Entwicklung in einen Konfliktkontext möglich ist. Die Voraussetzungen hierfür sind:

⁸ Lessons Learnt – Best Practices, Working Paper 52, April 2003.

⁹ Village Data Sheets – Trincomalee District Vulnerability – Poverty Profile, Technical Paper 10, May 2001. Es sind seinerzeit alle 582 Dörfer des Distrikts nach 40 Parametern, aggregiert in 7 Sub-indikatoren und 3 Hauptindikatoren, Kriegsbelastung, soziale Verelendung, Ernährungsgefährdung aufgenommen worden. Das jeweilige Niveau eines Dorfes hat das „targeting“ bestimmt. Das „revisiting“ der Dörfer schließt eine Wirkungsanalyse ein. Es ist die Grundlage für eine kohärenten Informationsbasis.

- Der Konflikt erscheint beherrschbar bzw. überschaubar, die Bedrohung erscheint kalkulierbar. Mit dem MOU ist seit Februar 2003 eine quasi Nachkriegssituation eingetreten, die trotz nach wie vor zu verzeichnender kritischer Vorfälle und obwohl Normalität im Wirtschaft und Gesellschaft noch nicht wiederhergestellt sind, neue Möglichkeiten geschaffen hat, die vom IESP gefördert worden sind. Das Reintegrationsprogramm für rückkehrende Vertriebene hat als erste und einzige Maßnahme seiner Art nach Abschluß des MOU im Distrikt Zeihen gesetzt.
- Transparenz, offene Kommunikation gegenüber den im Konflikt stehenden Parteien und Gruppen sowie ein explizit partizipatives Vorgehen ermöglichen die Umsetzung des IESP-Konzeptes. Die Mobilisierung von Zielgruppen haben die Voraussetzung für vergleichsweise hohe Eigenleistungen geschaffen. Eine transparente und auf die Prioritäten der sri lankischen 3R-Politik (Relief, Reconstruction, Reconciliation) und des Konzeptes zur Armutsminderung haben solide Budgetbeiträge der Partnerinstitutionen zur Folge gehabt.
- Die solide professionelle Kapazität, das hohe persönliche Engagement der Mitarbeiter sowie die Verbesserung der Leistungsfähigkeit von Partnerfachkräften durch praktische Aus- und Fortbildung und Übernahme von Verantwortung für lokale Entwicklungsprozesse führen zu Akzeptanz bei den Konfliktparteien und Vertrauen bei den Volksgruppen.
- Alle Projektmaßnahmen haben einen klaren Entwicklungsbezug. Sie zielen auf die Integration von Zielgruppen in die lokale und regionale Wirtschaft und wirken damit zumindest lokal konfliktmindernd. Die Projektmaßnahmen sind situationsbezogen, multisektoral und ernährungsrelevant, haben aber auch einen konkreten Konfliktbezug.
- Das IESP hat seinen Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz bei allen Partnern, Beteiligten und auch bei Dritten weiter ausbauen können. Dazu beigetragen haben die sichtbaren Ergebnisse in den vier Ergebnisbereichen. Eine sach- und ergebnisbezogene PR-Arbeit (u.a. IFSP *news* in Englisch, Tamil, Sinhala, Dokumentation, Workshops, Beiträge zu Ausstellungen, Präsentationen bei Sicherheitskräften, Partnergremien und Tagungen, www.ifsp-srilanka.org) hat nachgefragte Beiträge zum Wissensmanagement geleistet. Das IESP hat sich als „learning institution“ einen Namen gemacht. Das Vorhaben hat schließlich auch zu der sehr guten Anerkennung der deutschen Leistungen beim Wiederaufbau und der Entwicklung des Nordens und Ostens beigetragen.

Nach wie vor ist der Pfad von einer „post-war situation“, in der wir uns zur Zeit befinden, zu einer „post-conflict situation“ mühsam im Detail und kritisch im Hinblick auf praktische Einigungen für ein besseres Zusammenleben der Volksgruppen. Sicherheitsrelevante Vorfälle der letzten Zeit, Menschenrechtsverletzungen seitens der LTTE, unversöhnliche Positionen extremer Gruppen beider Seiten zeigen, wie fragil die aktuelle Situation ist. Die Erwartungen bzw. Ansprüche der Bevölkerung an eine Friedensdividende, die nicht nur extern bedient werden darf, sondern vor allem aus der Binnenentwicklung kommen muß, sind nicht erfüllt geworden.

Das IESP befindet sich im der Abschlußphase. Ein „phasing-out strategy“ und ein detaillierter Transferplan liegen vor. Es kann davon ausgegangen werden, daß die Nachhaltigkeit der meisten Maßnahmen der vier Ergebnisse gegeben ist. Dies schließt die Nutzung und Unterhaltung von infrastrukturellen Vermögenswerten durch Zielgruppen ein, aber auch, die weitere Nutzung von Konzepten, Methoden und Verfahren sowie die eigenständige und ggf. angepaßte Fortführung von Vorgehensweisen. Die Erfahrung zeigt, daß Kontinuität in der Zusammenarbeit und insbesondere das Bemühen aller Partner um Integration Leistungsparameter sind.

Die „phasing-out strategy“ beinhaltet eine Institutionalisierung des Know-hows und der

Basisressourcen, einschließlich der Kapazitäten eines Teils der sri lankischen Fachkräfte. Die Provinzverwaltung will diese Ressourcen in ein „Centre for Information Resources Management“ (CIRM) als nachgelagerte Institution des „Provincial Council North East“ einbringen. Damit wird der Beitrag, den das IESP zum Wissensmanagement geleistet hat fortgeführt. Eine deutsche Unterstützung ist nach dem Abschluß von IESP nicht vorgesehen. CIRM spricht den Bedarf und potenziell auch die Nachfrage nach zwei Bereichen an: i) Verbreitung und Nutzung von „best practices“ und ii) Förderung der Anwendung von Informations- und Kommunikationstechnologie für Planung und Monitoring. Offene Fragen zum Bedarf bzw. zur Nachfrage, zum konkreten Rechtsstatus sowie zu möglichen Beiträgen bei der Gestaltung des erwarteten „iterim agreement“ werden zur Zeit bearbeitet. Die Institutionalisierung des Wissens des IESP entspricht den Empfehlungen der „Lessons Learnt – Best Practices Mission“ vom Februar 2003.

Es kann davon ausgegangen werden, das im August 2003 geprüfte Ernährungssicherungsprogramm Batticaloa bestimmtes Know-how und „best practices“ des IESP Trincomalee übernimmt. Das Neuvorhaben wird auch diverse Ausrüstungsgegenstände und möglicherweise auch vom IESP Trincomalee aufgebaute Fachkräfte übernehmen.

Bewertung Oberzielerreichung: realistisch erreichbar unter Berücksichtigung der vorherrschenden Rahmenbedingungen.

Zu berücksichtigen sind bei Projektziel, Oberziel und allen Ergebnissen und Indikatoren der Einfluß des Konflikts auf den Arbeitsalltag und die Möglichkeiten und Grenzen konzeptioneller sowie praktischer Umsetzung der Planvorgaben, die sich aus dem Konfliktkontext ergeben haben. Dies spricht nach wie vor nicht nur praktische und institutionell-organisatorische Aspekte an, sondern schließt auch die personale Dimension bei entsandten Fachkräften sowie lokalen Projektmitarbeitern und Partnerfachkräften ein.

5. Stand der Leistungserbringung

5.1 Leistungen des Partners (gemäß Auftrag Teil B, Ziffer 1.2)

Soll	Ist	Bewertung
<u>Personal</u>		
Projektdirektor	seit Oktober 2001 100% verfügbar	A
Fachkräfte verschiedener Disziplinen	4 Fach- und Verwaltungskräfte unmittelbar; 15 Fachkräfte verschiedener Partnerinstitutionen (u.a. Ingenieure, medizinisches Personal, Landwirte, Verwaltungsfachkräfte, technisches und Feldpersonal) stehen selektiv zur Verfügung	(A)
Steuerungsgruppe	etabliert (District Coordination Committee, Provincial Steering Committee; Abstimmung auf nationaler Ebene)	A
<u>Budget</u>	genehmigtes Budget 2002 beträgt wie im Vorjahr LKR\$. 20 Mio (T€ 200); Partner finanziert ca. 20 % der Aufwendungen aller lokalen Kleinprojekte	A
<u>Sachleistungen</u>	Betriebskosten werden teilweise vom Partner getragen; Büromaterial wird gestellt; Zölle, Gebühren werden voll übernommen/erstattet	A

5.2 Leistungen Dritter (gemäß Auftrag Teil B, Ziffer 1.3)

Soll	Ist	Bewertung
sonstige	Eigenbeiträge von Partnerinstitutionen zu den Einzelmaßnahmen: ca. 10% als Sachleistungen sowie Personalleistungen; Beiträge von Zielgruppen: 15% bis 65 %	(A) A

5.3 Leistungen der GTZ (gemäß Auftrag Teil B, Ziffer 1.1 und 2)

Soll	Ist	Bewertung
	davon vorfinanzierte Partnerleistungen in T€ keine	
<u>Personal</u>		
Langzeit-FK für Ernährungssicherung und Projektmanagement (31 FM)	für 31 Monate entsandt	A
Langzeit-FK für Ernährungssicherung und Gesundheitswesen (31 FM)	für 31 Monate entsandt	A
int. und lokale Kurzzeitfachkräfte (50 FM)	nach Bedarf eingesetzt	A
Ortskräfte (Fach- und Hilfskräfte)	nach Bedarf: Community Mobilisers, Bauingenieure, techn. Zeichner, Monitoring, Buchhaltung, Sekretariat, Fahrer etc.	A
<u>Sachgüter</u>		
Geländefahrzeuge (3)	beschafft und im Einsatz (2000)	A
Motorräder (30)	beschafft und im Einsatz (2000-2002)	A
EDV-Ausrüstungen	beschafft und im Einsatz (2000-2002)	A
Büroausstattung	lokale Beschaffung (2000-2002)	A
Baumaterial und Produktionsmittel	nach Bedarf/Priorität	A
Ausbildungsmaterial	im Einsatz	A
Nahrungsmittelbeistellung	1.000 MT Equivalent aus 2002	A
<u>Betriebs- und Verwaltungsaufwand</u>		
	nach Bedarf	A
<u>Fortbildung</u>		
	nach Bedarf/Priorität, u.a. Projektplanung, Monitoring, Konfliktbezug (Training, Workshops, Coaching), EDV, Englisch, fachbezogene und technische Themen)	A
<u>Örtliche Zuschüsse (T€ 750)</u>		
	eingesetzt für Kleinmaßnahmen zur Entwicklung von Infrastruktur etc.	A

6. **Handlungsbedarf** (bezogen auf Gliederungspunkte 3, 4 und 5)

6.1 Konsequenzen und Handlungsbedarf für den politischen Träger bzw. die Durchführungsinstitution(en) im Partnerland

Sicherstellung des Transfers zum Ende des Vorhabens 12/2003.

6.2 Konsequenzen und Handlungsbedarf für die GTZ

Beratung bei der Sicherstellung des Transfers zum Ende des Vorhabens 12/2003;
Schlußbericht und formale Abwicklung; Nutzung des Know-hows

6.3 Konsequenzen und Handlungsbedarf für das BMZ

Nutzung des Know-hows